Kurhaus Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten
unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 5. Februar 1909, abends 7½ Uhr,
im grossen Saale:

X. KONZERT.

Leitung: Alfred Sittard

Herr **Ugo Afferni,** städtischer Kurkapellmeister.

Solisten:

Fräulein **Kathleen Parlow** (Violine).

Herr **Alfred Sittard,**
Organist an der Kreuzkirche, Dresden.

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsordnung umstehend.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Städtische Kurverwaltung.

Preis: 20 Pfg.

Vortragsordnung.

1. **Ouverture** zu «Ruy Blas» . . . F. Mendelssohn.

2. **Passacaglia,** D-moll für Orgel Wilhelm Middelschulte.
   Herr **Sittard.**

3. **Konzert für Violine und Orchester,**
   D-dur, op. 35 . . . . . P. Tschaikowsky.
   Allegro moderato — Canzonetta —
   Finale — Allegro vivacissimo.
   Fräulein **Parlow.**

PAUSE.

4. **Konzert für Orgel und Orchester,**
   F-dur, Bearbeitung von Max Seiffert . . . G. F. Händel.
   I. Allegro. — II. Andante. —
   III. Adagio — Allegro.
   Herr **Sittard.**

5. **Violin-Vorträge mit Orchester:**
   a) Romanze, G-dur . . . . . L. v. Beethoven.
   b) Polonaise, A-dur . . . . . H. Wieniawsky.
   Fräulein **Parlow.**

6. **Orgel-Vorträge:**
   a) Benedictus, op. 59, Nr. 9 . . Max Reger.
   b) Choral, A-moll . . . . . César Franck.
   Herr **Sittard.**

Ende etwa 10 Uhr.

Zu den Orgelstücken gibt **Alfred Sittard** folgende Einführung:

Passacaglia von W. Middelschulte.

Über das zumeist im Bass auftretende, auf der chromatischen Tonleiter basierende Passacaglienthema zieht sich eine lange Kette an kontrapunktischen Künsten reicher Variationen hin. Den Höhepunkt und zugleich den Abschluss des ersten Teiles bildet die Verbindung des Themas mit seiner vergrösserten Umkehrung (doppeltes Pedal), sowie mit dem im Verlaufe der Komposition öfter verwendeten B-A-C-H-Motiv.

Im Gegensatz zu dem energischen und ausgesprochen formalen ersten ist der zweite Teil lyrischen Charakters. Hier entzückt der Komponist trotz des Zwanges, den ihm das konsequente Festhalten an der Passacaglienform auferlegt, durch Episoden von feiner Empfindung und von grossem Klangreiz.

Eigenartige, durchweg thematisch entwickelte Harmonien bilden in gewaltigem Crescendo die Überleitung zum dritten Teil, zur Durchführung des ebenfalls auf die Chromatik des Themas gestützten Chorals „Ein' feste Burg", dessen einzelne Zeilen abwechselnd von der Oberstimme und vom Bass gebracht werden. Ein kurzer Schlusssatz endigt nach harmonischen Kühnheiten, die in der Orgellitteratur ihresgleichen suchen, mit glanzvollem D-dur.

Konzert F-dur von G. F. Händel.

Dieses vierte der 16 Konzerte, die Händel für Orgel und Orchester geschrieben hat, zeichnet sich in den beiden Ecksätzen durch ungemeine Frische und Klangfreudigkeit aus. Den ersten Satz beherrscht das in einfachen kraftvollen Linien gehaltene marschartige Hauptthema. Der als zweites Thema erscheinende liebenswürdig graziöse, mit den Händels Stil eigentümlichen Verzierungen bedachte Gedanke, leitet zu harmonischen Passagen der Orgel über, die im Orchester — nur Streicher, Oboen, Fagotte und Cembalo (Klavier) — durch Bruchstücke aus dem Haupt-

thema eine logische Unterlage erhalten. Später führt ein neues Motiv, das einzige, welches flüchtig die Molltonart berührt, kadenzartig zum ersten Thema zurück, das wie zu Anfang von allen Instrumenten unisono gespielt, das Allegro abschliesst.

Im zweiten Satz fällt der Orgel die Hauptaufgabe, dem Orchester ausser in einigen Tuttistellen, nur die Begleitung zu. Den Kern des durchweg von Wohlklang erfüllten Andantes bildet ein zuerst von der Orgel dreistimmig gebrachtes und dann vom Orchester wiederholtes vier Takte langes, anmutig melodisches Thema, das, wie der Schluss des Satzes zeigt, auch Grösse und Kraft in sich birgt. Der Satz enthält keinen Gedanken, der nicht melodisch oder harmonisch auf die vier Anfangstakte zurückzuführen wäre. Die bindende Form der Variationen vermeidend, lässt Händel seiner unerschöpflichen Phantasie in fesselndem Spiel mit den einzelnen Gliedern des Themas freien Lauf, so wie man etwa an einem schönen Strauss jede Blume einzeln betrachtet und geniesst, ohne aber den Strauss zu zerpflücken.

Das kurze, ernste Adagio (Orgel allein), welches den letzten Satz einleitet, ist ein Gesangstück, das in bezug auf seinen, an tiefem Ausdruck reichen Inhalt, den schönsten Eingebungen Händels auf vokalem Gebiet nicht nachsteht.

Im Schluss-Allegro wird ein schwungvoll hingeworfenes, durch einen Oktavensprung charakteristisches Thema in fugiertem Stil grosszügig durchgeführt. Diese Durchführung ist zeitweise durch ein weiteres trillerreiches Motiv unterbrochen, an dessen aus dem Wesen der Orgeltechnik entsprungenen Gestaltung das Orchester sich nicht beteiligt. Dieses hält sich stets an das Fugenthema, dessen drei erste Noten von den Bässen immer von neuem mit Wichtigkeit dem frohen Tonspiel der Orgel gegenübergestellt werden und auch den glanzvollen Schluss herbeiführen.

Benedictus von M. Reger.

Dieses Orgelstück zerfällt wie der gleichnamige Teil der Messe in zwei Teile. Das eigentliche „Benedictus“ ist durch ein weit ausgesponnenes, sich durchweg in weichen Linien bewegendes Motiv charakterisiert. Es folgt ein lebhaftes Fugato, auf dessen Thema die Worte „osanna in excelsis!“ passen. Ein ununterbrochenes Crescendo führt zum äussersten FF. Zum Schluss kommt dann noch einmal das Anfangsmotiv in zartester Weise zur Geltung.

Choral von C. Franck.

Ein bewegter, an klassische Muster erinnernder Satz, der durch gleichsam improvisiert hingeworfene breite Arpeggien unterbrochen ist, bildet die Einleitung zu dem choralartigen Hauptgedanken. —

Die der Einleitung zu grunde liegende Figur dient auch als Überleitung zum 2. Teil, dem Adagio. In diesem herrscht eine breite, weit ausgesponnene Kantilene, die sich im weiteren Verlauf in melodischem Wechselgesang mit dem Choral verbindet und in dieser Vereinigung zum Höhepunkt und gleichzeitigen Abschluss des Adagios führt.

In äusserster Spannung und pp beginnt der 3. Teil. Der aus der Einleitung stammende unruhig bewegte Gedanke drängt ebenfalls nach einer Verschmelzung mit dem Choral, die nach mehreren Anläufen mit sieghaftem Glanz erfolgt.

Freitag, den 12. Februar 1909, abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Saale:

XI. Cyklus-Konzert.

Leitung:
Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister.

Solisten:
Fräulein **Frieda Hempel,** Grossherzogl. Kammersängerin aus Berlin (Koloratur).

Herr **Leberecht Goedecke,** Erster Kontrabassist des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Orchester:
Städtisches Kurorchester.

Druck von Carl Ritter, G. m. b. H., in Wiesbaden.

Prog-132